

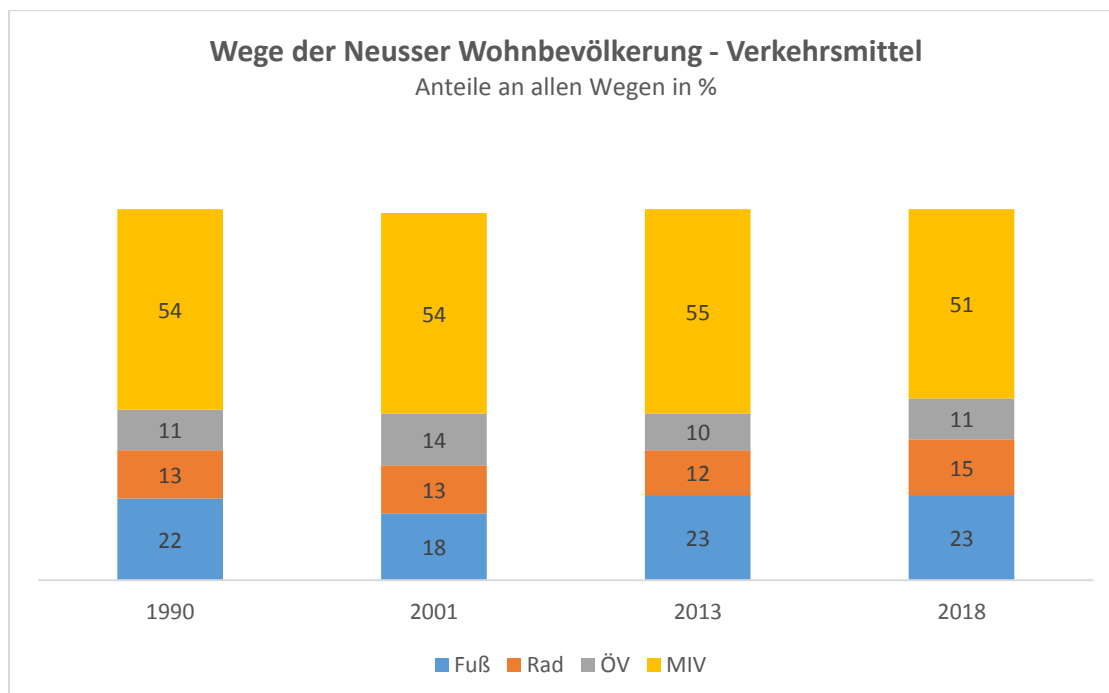
Anlage 1

Mobilitätsentwicklungskonzept – Entwurf der Leistungsbeschreibung

Anlass

Die Stadt Neuss steht im Bereich der Mobilität neuen Herausforderungen gegenüber und beabsichtigt den Anteil des Umweltverbundes am Stadtverkehr signifikant zu steigern. Die Verkehrsinfrastruktur stößt vielerorts an ihre Leistungsfähigkeit, Änderungen im Mobilitätsverhalten führten zu einer stetigen Verkehrszunahme und seitens des Umweltschutzes steigt der Anspruch an eine nachhaltige, ressourcenschonende Mobilität.

Eine gesamtstädtische, konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem städtischen Verkehr ist letztmals mit dem am 04.03.2005 durch den Rat der Stadt Neuss beschlossenen Verkehrsentwicklungsplan und im Kontext des Flächennutzungsplans mit der „Neubewertung von netzergänzenden Maßnahmen im Hauptverkehrsstraßennetz der Stadt Neuss“ im Jahr 2013 erfolgt. Gleichzeitig ist in den letzten Jahren kein eindeutig signifikanter Trend hin zu einer verstärkten Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel zu erkennen. Der Anteil des motorisierten Individualverkehrs ist seit 1990 annähernd konstant, wengleich die aktuellsten Werte aus dem Jahr 2018 einen leichten Rückgang im MIV und eine Erhöhung des Radverkehrs nachweisen (2018 Erhebungsgenauigkeit für MIV-Anteil bei +/- 2 Prozentpunkten).



Modal Split-Entwicklung seit 1990

Gleichzeitig sind in der Auseinandersetzung mit der Mobilität der Bürgerinnen und Bürger verstärkt Klimaschutzaspekte zu beachten und eine Umfeldverträglichkeit in den Vordergrund zu bringen.

Vor diesem Hintergrund ist es nun geboten, den bestehenden Verkehrsentwicklungsplan und dessen Ziele entsprechend den zukünftigen Herausforderungen der Stadtentwicklung und Mobilität zu aktualisieren bzw. durch die Aufstellung eines Mobilitätsentwicklungskonzeptes zu ersetzen. Neben der verkehrsplanerischen Herangehensweise wird ein zweiter Schwerpunkt auf einer verfahrensbegleitenden Kommunikationsstrategie liegen. Eine gute Akteursbeteiligung ist unerlässlich, um den Umsetzungsprozess der zu entwickelnden Maßnahmen erfolgsversprechend zu starten. Hierfür sind geeignete Partizipationsprozesse zu entwickeln. Eine frühzeitige und verbindliche Beteiligung von Multiplikatoren und Entscheidern scheint hierfür unerlässlich.

Im Jahr 2017 wurde der Prozess „Urbane Mobilität“ in Neuss gestartet. Dieser war als Einstieg in die Thematik Mobilität für ein Pilotgebiet „Innenstadt“ gedacht und sollte im Kern „Klarheit über Werthaltungen schaffen am Beispiel der Innenstadt, d.h. Vorrang MIV oder Umweltverbund oder gleichrangiges Miteinander?“ (Vorstellung des Themas im Arbeitskreis Rad und Fuß am 09.02.2017). Ziel war es insbesondere, einen Mobilitätskonsens anhand von Einzelmaßnahmen im Innerstädtischen Raum zu erlangen. Dafür fanden insgesamt drei moderierte Workshops mit Vertretung aus Politik, Gesellschaft und Verwaltung statt. Es gelang durch diesen Prozess letztendlich mehrere kontroverse Maßnahmen im Innenstadtbereich voranzubringen und letztendlich umzusetzen. Dieser Prozess soll nun in die Fläche auf alle Stadtteile übertragen werden.

Prozessuale Zielrichtung

Der Aufstellungsprozess muss neben einer Ziel- und Maßnahmendefinition auch die Umsetzung der Inhalte des Mobilitätsentwicklungskonzeptes sicherstellen. Wichtig ist es daher, eine möglichst breite Basis mitzunehmen und Blaupausen für eine Vielzahl von Anwendungsbeispielen zu entwickeln. Nur wenn einzelne Maßnahmen im Generellen bereits mit den maßgeblichen Multiplikatoren aus Gesellschaft und Politik erarbeitet wurden, kann auch die Umsetzung vor Ort gelingen und im Idealfall beschleunigt stattfinden.

Inhaltliche Zielrichtung

Zielsetzung des Projektes ist es, Leitlinien, Programme und Maßnahmen in Form eines Handlungsleitfadens für eine spürbare Stärkung des Umweltverbundes zu entwickeln (zu Fuß gehen, Radfahren, Öffentliche Verkehrsmittel) und damit den bislang nur auf die City bezogenen Prozess der Urbanen Mobilität zu vertiefen und auf gesamtstädtischer Ebene fortzusetzen.

Mit der Aufstellung des Konzeptes, das Antworten auf die Fragen zur Zukunft des urbanen Verkehrs in Neuss geben soll, werden folgende allgemeine Ziele verfolgt:

- Unterstützung der räumlichen Entwicklung der Stadt Neuss
- Schaffung von mehr Aufenthaltsqualität
- Bessere Ausnutzung des zur Verfügung stehenden öffentlichen Verkehrsraums
- Stärkere Ausrichtung auf umweltfreundliche Verkehre

Die Erreichung dieser Ziele soll sich letztlich auch in Veränderungen im Modal Split zugunsten des Umweltverbundes ablesen lassen. Eine Quantifizierung dieses Ziels muss im Rahmen der Konzepterstellung erfolgen.

Generelle Aufgabe des Mobilitätsentwicklungskonzepts

Zu entwickeln ist ein gesamtstädtisches Verkehrskonzept als Handlungsleitfaden zur Erreichung oben genannter Ziele. Hierzu gehören folgende Bausteine:

- Partizipatorische Zielentwicklung / Zielschärfung
- Identifizierung und Ausarbeitung von Schlüsselthemen und Schlüsselprojekten
- Erstellung eines Umsetzungsfahrplans

Im Rahmen des Partizipationsprozesses soll eine begleitende Projektgruppe installiert werden, die von der Konkretisierung der Zielstellung bis zur Fertigstellung des Handlungsleitfadens mitwirkt.

Der gesamte Aufstellungsprozess wird öffentlichkeitswirksam begleitet.

Eine umsetzungsbegleitende Vor-Ort-Beteiligung soll für Akzeptanz bei der Entwicklung / Umsetzung von konkret räumlich wirkenden Maßnahmen sorgen.

(→ siehe Ausführungen „Partizipationsprozess“)

Die thematische Schwerpunktbildung kann sich grundsätzlich auf alle Themen der Verkehrsentwicklung / -planung beziehen und wird sich erst in der Projektbearbeitung konkretisieren. Zu beachten sind hierbei vielfältige, bereits in der öffentlichen Diskussion befindliche Themen, wie z. B.:

- Festlegung eines Vorrangnetzes für die unterschiedlichen Verkehrsarten
- Strategische Ausrichtung in der Lichtsignalanlagenplanung (Abbau nicht benötigter Anlagen, neue Steuerungsmöglichkeiten, Priorisierung einzelner Verkehrsarten)
- Umgang mit ruhendem Verkehr, insbesondere in der Innenstadt und dicht besiedelten Gebieten (Parkhäuser, Parkraumbewirtschaftung, Umgang mit privaten Stellplätzen)
- Prüfung der Umsetzung der geplanten Elektrifizierung des Busverkehrs, auch im Hinblick auf Alternativen, wie z. B. elektrische Oberleitungen für Busse
- Prüfung der Elektrifizierung von Lkw-Verkehren, z. B. durch Oberleitungen im Neusser Hafen

- Ergänzungen im Schienennetz (neue S-Bahn-Haltestellen Morgensternsheide, Hombroich, Verlegung der Straßenbahnlinie 709 ins Hammfeld)
- Strategische Ergänzung und Ausrichtung des ÖPNV-Netzes und Fachbeitrag zur Ergänzung des Nahverkehrsplans des Rhein-Kreises-Neuss
- Einfluss auf die ÖPNV-Tarifstruktur
- Ergänzungen im Radverkehrsnetz (Radschnellweg, Brücke über die Hafeneinfahrt)
- P+R-Potentiale
- Ausbau von Mobilstationen
- Verkehrliche Anforderungen/ Rahmenbedingungen bei der Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbegebiete

Für die räumliche Schwerpunktbildung bieten sich die Innenstadt, die Nordstadt / Neusserfurth sowie die wichtigen städtischen Verkehrsachsen an. Im Zuge der Aufstellung können sich weitere Schwerpunktbereiche als sinnvoll herausstellen.

Aus der Auseinandersetzung mit räumlichen und thematischen Schwerpunkten sind konkrete Schlüsselprojekte zu identifizieren und weiter zu entwickeln. Diese bestehen entweder aus konkreten Einzelmaßnahmen oder sind prozessualer Natur und können als Blaupause für eine größere Anzahl von Anwendungsfällen dienen.

Inhalte des Mobilitätsentwicklungskonzepts

Das zentrale Ergebnis des zuvor geschilderten Prozesses ist ein Handlungsleitfaden, der folgenden Gesichtspunkten genügen muss:

- Die darin aufgeführten Maßnahmen müssen sich im Partizipationsprozess als konsensual erwiesen haben bzw. ihnen muss ein Mindestmaß an Akzeptanz entgegengebracht worden sein.
- Die Maßnahmen müssen geeignet sein, die entwickelten Ziele zu erreichen.
- Die Maßnahmen müssen umsetzbar sein, sowohl unter dem Gesichtspunkt der Zuständigkeit der Stadt Neuss als auch vor dem Hintergrund der finanziellen und personellen Ressourcen.
- Die mit der Umsetzung der jeweiligen Maßnahme zu erwartenden Effekte / Ergebnisse müssen benannt und nach Möglichkeit quantifiziert werden.
- Die nötigen Schritte bis zur Umsetzung jeder Maßnahme müssen dargestellt werden.

Erwartet wird ein anwendungsorientierter Handlungsleitfaden, dessen Maßnahmen hinsichtlich oben genannter Aspekte hinreichend konkretisiert sind und in zeitliche Rubriken (ständige Aufgabe / kurzfristig / mittelfristig / langfristig umsetzbar) aufgeteilt werden.

Arbeitsschritte für die Erstellung des Mobilitätsentwicklungskonzepts

Die Bearbeitung lässt sich in folgende Blöcke einteilen:

A – Aufbau einer Projektstruktur

B – Analysephase und Zielerstellung

- Grundlagenermittlung (SrV-Erhebung, Verkehrsnetzanalyse, bestehende Planwerke, ...)
Die Grundlagenermittlung muss einer Überblickschaffung und Ersteinschätzung für die spätere Schwerpunktbildung genügen. Eine „Übererhebung“ von Daten soll vermieden werden. Stattdessen muss ggf. in einer Konkretisierungsphase eine vertiefende Grundlagenermittlung im Einzelfall erfolgen.
- Sichtung / Auswertung diverser Anträge / Beschlüsse / Ideen / etc.
- Beteiligungsprozess zur Zielschärfung
- Formulierung grundsätzlicher Ziele

C – Herausarbeitung genereller Themen und konkreter Projekte

- Vertiefende Grundlagenermittlung zur Beurteilung und Entwicklung der jeweiligen Schlüsselthemen / -projekte
- Bestätigung der Schlüsselthemen /-projekte innerhalb eines Beteiligungsprozesses mit Vor-Ort-Beteiligung der Bürger
- Fachliche Bewertung und Zusammenfassung der im Verfahren herausgearbeiteten Themen / Projekte

D – Konzeptzusammenstellung

Erstellung eines Konzeptes mit Umsetzungsfahrplan, Prioritätenbildung und unter Berücksichtigung von Machbarkeitsaspekten

E – Prozessbegleitende Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

Anlagen (hier nicht beigelegt)

- Kurzportrait Stadt Neuss
- Übersichtspläne möglicher Vertiefungsbereiche
- Verkehrsentwicklungsplan 2004
- Unterlagen zur Urbanen Mobilität
- Link zur ÖPNV-Vergabe und Beauftragung SWN + BVR